

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 200 (1921)

Artikel: Füsiler Gusti im Grenzdienst : eine Erinnerung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Füsilier Gusti im Grenzdienst.

(Eine Erinnerung.)

De Füsilier Gusti.

Da derselbe alle militärischen Dienstbetriebe kennt, ist es am besten, wenn wir ihn überall da beobachten und ihn selbst zu Worte kommen lassen, wo wir ihn gerade finden. Gusti ist, man muß heute zwar in der Vergangenheit reden, also er war nämlich ein Alleskönner: Neben seinem alltäglichen „Beruf“ als Füsilier war er auch ein Kompaniechuster, hauptsächlich bei nassen Wetter, wenn im Tessin der Himmel Löcher bekam, oder er war Küchenmann, Pferdeordonnanzstellvertreter, Telephon- und Sonnerie-Monteur, Schreiner und Maler, Latrinen-Ingenieur usw., zeitweise war er auch krank, besonders vor langen „Lippeln“ oder wenn er an einem Abend seinen ganzen Sold verloren und nicht wieder gefunden hatte und er vor der untröstlichen Tatsache einer „drahtlosen Woche“ stand. Also überall, wo er war, da war Leben und Freude und wo er nicht war, da mangelte man seiner.

Füsilier Gusti im innern Dienst.

„Hee, Gfreite Schwanehals, chascht nüd luege, wenn eim jo n-e neus Kaserneblümli de G'horsem verweigeret? Für was meinscht eigetli, daß de Häuptling zum „Schmusbrüeder“ bisförderet heig? Depe blos wege diner Opzinase oder dim Giraffegesicht?“

„Sie Füsilier Jüngling, di junge Soldate müend bi eus den Alte Gehorsam leiste. Verweigerig wird mit dem Tode bestraft. Also steht geschrieben und in der Bölkerversammlung genehmigt im Jahre anno-dazumal, wo mini Großmutter no z'Afrika uf de Bäume umenand grennt ischt.“

„Lueg jetzt, Schwanehals, jetzt hani dem Säugling welle mini „Verdruskommode“ geh zum Bürste, aber nei, i föll go Beeri sreche, hät er gseit. Warted Sie nu, Sie junge Herr, ich säg es em Körporal Schrägmarsch mit de Chäppinummere 62, was Sie für en flotte Bürger und Kamerad sind, denn flüged Sie in Kahn, 2x24 Stund bi Tomatespaghetti und Münsličher, Believewähre (Böllewähre) und Fettangelafli-vooriwasser.“ — „Du, Mieggel, reich mer ein Bitzlein Ohreschmalz zum's Büchsgehestsglischmühge! Sie, Körporal Bantli, wenn chunt mer wieder ömal Gwehrfett über? I han halt alles bruucht uf em lezte Marsch, i het siucht nüme chönne laufe. Ja, wenn i halt e lei überchume, mues i Speuz näh, aber i bi denn nüd schuld, wenn 's Chäsmesser“ und „Bleischlüdere“ rostgered und de Schuz hineuse gaht.“ —

„Poz Hagel, sind ruhig, de Blauchrüzfeldweibel chunt, 's Elephategizi!“ —

„Feldweibel, Füsilier Gusti!“ I han e lei Gwehrfett meh zum de „Gedankesammler“ (Räppi) s'glänze!“

„Afigs han-i au nüd: aber dasfür chönd Sie jetzt go helfe Stroh ablade; nehmed Sie na zwee Ma mit. Körporal Bantli, Sie sorged defür, desz dem Füsilier Gusti fini Sache in Ornig chömed.“

„Zu Befehl, Feldweibel!“ — —

„So das ischt jetzt au wieder glatt. Jetzt mues ich alte, plagete Soldat und Familievatter mit ere Stube voll Brot und e lei Chind goge Munifedere (Stroh) ablade.“

„Da isch ja zum Träne weine und Holzbiege! Ach wie tut das Herz mir „blütten“! So Körporal Bantli, jetzt hani alles vergantet, de Hüber hät de Charst, de Meier d'Haarkommode, de Jüngling de Flöchtefel und de Sabel und de sáb det, de sáb Grüen mit em Gsicht, hät d'Marschschueh und 's Portemonnaie. Aber ich mache Sie defür verantwortlich, daß er mer Banknote suher schmirglet, fuscht gib is in Ersatz. — Heh, wer hät mer jetzt min Freßtrog gsthohle, es hät ja na en Spaz drin gha, woni ha welle usphalte für e paar Sole. Bimeid hät en —

„Heir Leutnant, Füsilier Gusti, meldet 2. Zug beim Reinigen! Herr Leutnant, es hät mer eine d'Schuh vo de Regel eweg gstoile und eine de Gamelletefel mit sammt em Leder vo z'Mittag.“

„Was fürigs Leder, Füsilier Gusti?“

„Ja, händ Sie das chönne bieße, Herr Lütenant? Aber ebe, Sie händ holt na jungi Zäh. Herr Lütenant, melde mich ab mit einem Mann zum Himmelbetter ablade.“

„Was münd Sie ablade?“

„Stroh, Herr Lütenant!“ —

„Füsilier Gusti, Sie münd ja zwei Ma mitneh, hät de Feldweibel gseit!“

„Ja so ja, poz Chaib! Körporal, i mues na en Ma ha!“

„So, vorwärts Marsch!“

„Füsilier Gusti auf dem Marsch.“

„Du Karli, hüt hämer is meinii nüd chönne dünn maché! Aber weischt, i ha gliich na min Wehrmannskalender“ (Schnapspuddel) mit Gür (Schnaps, Rognak) chönne fülle und de Teefläsche han i gliich na mit Nostrano usgholse. Wenn das 's Elephategizi wüft!“

„Du Karli, was meinscht, chunnt de Stundehalt ächt bald, mir geht der Schnauf aus! Verbrennte Hagel, mini Hünerauge! Die Chaibe fanget wieder a liebäugle mit de Schuhnegel. Au! Mis Chriūz bricht jetzt dänn abenand. He, du Chnocheschlosser, träg mer es Bitzlein meine Verdrusktrücke! Aber ebe, ihr find na z'fuul zum . . .“

„Stundehalt! Rechtstreten. Gewehre bei Fuz nehmen, Säke ablegen! Austreten nach rechts!“ —

„So endli! Natürlí, die da vorne uf irne Högge, mached wieder emal Ueberstunde. Aber ebe . . .“

„Neue Besen wischen gut

Wenn es auch ein „Schübling“ tut.“

(Uebername eines neuen Kommandos.) So jetzt, du „Formalinbrüeder“, chomm und chütgle mer es Bitzlein mini Hünerauge. Lug emal da hine, jetzt han i scho ä Bloodere. Jetzt muß ich sterben. Ach wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt. Gang, holed de „Seelespengler“ (Feldprediger), es well eine es Bitz-

lein vom letzte Del. Aber e kei Salatöl, aber e derigs, wo-n-eim e-sv de Hals abchrügelet." —

"Halt, du tumme Chaib, du schniidscht mer ja de Scheiche ab! Du bischt na es Chalb. En richtige „Himmelfahrtsdragoner“. So und jetzt meinscht, i fött mit dem Mordspflaster am chlone Scheiche na füszg Kilometer abchlopfe. I säg es-em Meier (Major). Wart nu, wenn de Batelionsusläufer (Adjudant) chunnt, dann tuen ems pläuderle!" —

"Säke aufnehmen! Gewehre ergreifen! Vorwärts marsch!" —

"Sternehagel, jetzt hani nüd emal chönne en Schluck Gux näh. Sie Herr Regimentler, das isch nüd recht, Sie wüssed doch ganz genau, daß de Gusti verreble müez, wenn mer em nüd immer e chliufs Herz tröpflet!"

"Was händ Sie da, Füsilier Gusti?" —

"Durft, Herr Aspirant, wie n-en Hagel!"

"Jetzt hette Sie ja chöne öpis trinke, währed em Stunde-halt!"

"Ebe nüd, i han e schwei Operation müese duremache. Und do hät mi das Kamuff vo „Chnocheschlosser“ na zünftig in Scheiche ie ghaue. Gsehnd Sie nüd, wie i mues hinke? I glaube, ich müez de Marsch mit de Rossbolebiger (Train) fertig mache. —

Herr Aspirant, i cha fascht nüme laufe, wend Sie so fründli si und em Jenseitsförderer (Arzt) go-ge säge, es seig da en Blessierte?"

"Du Karli, dä g'heit ja sicher druff inne!"

"Anhalten! Offiziere an die Spitze zur Gefechtsannahme!"

"Du heiligs Gewitter, jetzt gits na Gelände! Jetzt hauts aber de Gusti in Chübel. Ich alte plagete Füsilier soll womögli na uf di säbe Höger use. Du Karli, was meinscht, wem-mer? Chumm mer plangged is echli uf de Sack und mached en Pfuis, bis die da vorne uskerndlet händ, wo-s-is welled umenand jage. Aber säh sägi, de Gusti fahrt mit de Bahn hei!"

Füsilier Gusti in der Kompanie-Küche.

"Es git nüd Schöners als am Morge am zwei scho uf d'Socke, b'sonders wenn-mer am Abig vorher gsüserlet hät. Me meint denn grad, mer heb en schwere Hinderchopf oder Blei im Grind, es zieht eim immer

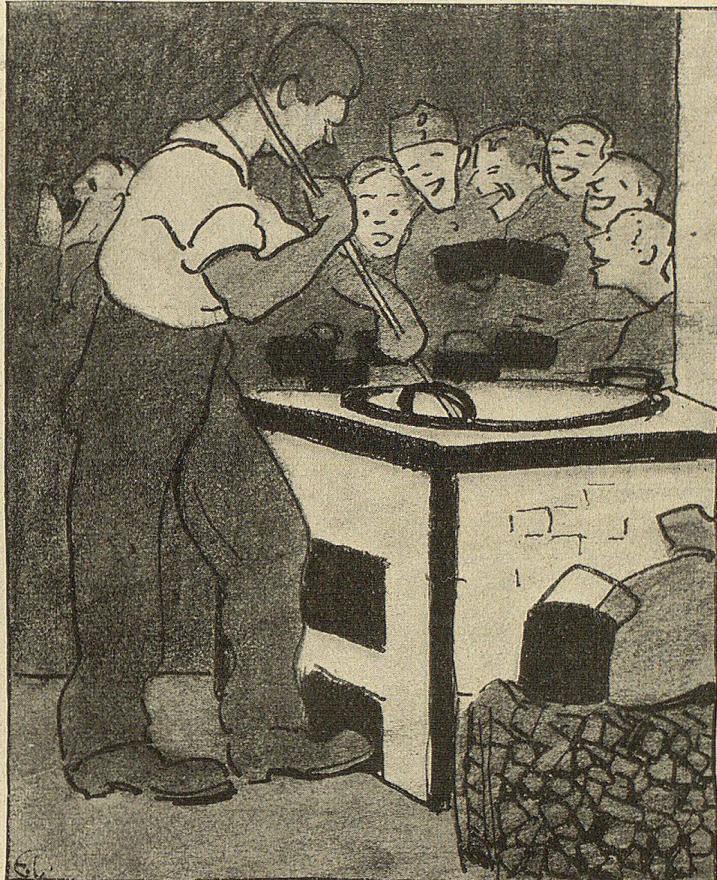
wieder uf d'Munifederli abe. Aber hüt hani nüd guet gschlafe, exstens müez mer de „Flum“ zerft wieder emal usschüttle mit de Mistgable und zweitens hätt de Chuchisheff wieder emal Räbe gsvotte, daß mehr gmeint hätt, dem Tüfel si Grossmuetter chömm uf eme Zweidecker z fahre. Depenemal han em eis ufs „Gangbuech“ (Gesicht) ghaue, daß die ganz Alavatur gwagglet hät und en andersmal han em Socke is Muul ine truct. Er aber nüd ful und nimmt dä Socke use, schmeißt en zum Feister us und grunzt witter."

Sust wäri bimeid

nüd verwachet und Kompanie het supponierte Käfi. Jäso, Bündestirgel gits hüt e Morge na (Zwieback). Die Lümpehünd d's Bellinzona händ wieder e kei „Steihauerbiskui“ chöne mache; all Wuche esang isch mer zweimal ohni Hanf. Würd eine meine, Zäh wachsid eim grad drum, daß mers im Dienst cha a unerweichliche Kasimböcke und lederige Spaze go usbissee. Lezthi händ si-s au wieder Kindfleisch geh zum Brate, und do häts sie de „Quadratmeter“ (Quartiermeister) gli nachher verschnörred, es seig en alti Chue gñ, mer het sie fölle süüde. Da bratet mer und brucht Schmutz bis em Tüfel es Ohr ab, aber de Brate schmurret immer meh zämme und wird zäch wie Hendscheleder.

Me fött eigentli emal em Regimenter echli devo geh, daß er dra könnt fini Wuet usbissee."

"So da wärid die Chaibe, 162, 163, das isch ja schnorz, ob eine meh oder weniger, wird en Wert ha. De Chuchigeneral (Fourier) packt alles, wem-er d'Haxe e chli aständig zämmeschlaht. — Jetzt mues i aber go luege wo min Socke isch. Du verbrännte Hagel. Jetzt frixt en e Chaz; halt du chaibe Reuel, gib min Socke here, fuscht ghei di in Käfi ine. Dä Chrüzhagel hät scho de ganz Fürsack verchaslet; dä het bimeid gmeint es seig Chäs. O je, mini einzige Socke, das isch ja zum Haaröl sunse. Jetzt mues i denn sofort wieder dem Seelespengler schriebe, er soll mer mit eim neue Hemp au grad na es Paar Socke schicke. Aber nüd wie die letzte. 's lezt Hemp, woni überho han, wär ja dem neue Säugling, dem lange Elend recht gsi und d'Socke han i müesse ume-





lige, suscht wäreds mer bis a d'Achse ue-gange. Die wo di säbe glismet hät, hät jedefall au nüd gwüft, wievill v' Wulle choscht; het das Kamel lieber es Rötli dri ta, de Gusti hets millionequet brueche chöne; de hagels „Bolle“, wo n-eim de Leberlisfresser (Fourier) git, langet nüd emal zwee Tag und nachher hät mer „drahlösi Wüche.“

„Was, scho Tagwach. „Herrgott, de Käfi süüt ja no nüd und ich het na sölle uf d'Patrine. De Feldwöibel! Heiligs Gewitter, hät dä es Loch, wenn er gähnet. Keis Wunder, daß dä e ganzi Platte voll Spaghetti uf einmal fresse cha. Mit sine dicke Spazierpfoste. De chani nüd verburze, das Elephantegizi, dä zahlt eim nie en Quinto. Aber wart nu, 's nächst Nierli vom Mezger frist denn de Gusti, nüd de Blauchrüzfeldweibel.“

„Gusti, chamer fasse?“

„Ja, hau's in Kahn! Du Tschumpel, meinscht de Käfi werdi linder, wenn chunnst go fröge?“

„Du, Gusti, häschte nüd neime e paar Zucker?“

„Natürli han-i Zucker! Warum? Häschte gmeint i heb kei Zucker?“

„Denn gib mer e Paar!“
„Natürli gib d'r e Paar, häschte gmeint, i gäb der nüd e Paar?“

„Gänd Obacht, de Gusti ischt i de Schwüng!“
„So haueds in Chübel, fressed eueri Türgel!“

„Du, Gusti, gib da no e Chele voll dri!“

„Abfahre, de höher Stab mues au na ha und de Revolverbużer (Bücher) und Güterueche (Trainsoldaten). —

„Jetzt mues i aber na die andere go wecke. Die vñsed suscht na es Loch in Tagine. Heda, du, Chuchischeff, du Schmalzlawine, schnells uf, es ischt scho fibni; du, Bertel, uf; wo hotscht au? Dä het si ganz i di lange Federe ie verchrothe, dä Gfrorigel. He haus uf, suscht zeichn-i-dr en Marschuhgrundriß uf de Hinder! Chuchischeff, mer mues hüt na de Esel usseinle, wo gester de Divisionär mit dem Auto vercharet hät. Hüt gits Hü-Brate. D'Ohre gäm-ex denn em Feldweibel, dä Chaib hät doch kā Musikghör. So chömmen jetzt, suscht suscht alle Käfi elei. I han en Mordbrand. Chömmen!“

ooooOoooo

Der Tschänni im Bat.

Valserdialekt von J. Jörger.

Vor alta, alta Zitta hed im „Bat“ ichi a Risa¹⁾ gläbt, der „Tschänni im Bat“ heindsch-ma gseit. D'Gäschti²⁾, wa er dri ghusat hed, steit hüt nu, aber schier nu meh uf eim Bei.

Der Bat ist es leids Land, wa-ma schier nit derzuu und nit derva kunt. Er lit ufema höja Fell, in der schwarza Teufi toosat der Rhi, uf der andera Sita ruschat der finster Wald, ussat und innats sind nüt as Gütscha, Grinda und Balma³⁾), wit und breit ke Hus, ke Mensch und ke Seel.

Dem Tschänni muož im Bat schints notta gfalla hä, de er hed-schi im Dörlsi jahrus, jahri nia zeicht, wäder im Würtschhus, nu in der Chilcha, nit uf der Landsgemeind und nit usam Märt. Der Tschänni hed a sonderlichti Hab Beeh kā und hed im Chällar Spiis und Schmalz uf bigat bis an d'Tilli. — Sus ist er a quota Tschölli gſt, wia die meista grossa und starcha Lüt, ma hätti uf-am Holz spalta chönnna, bis er ertaubat wär. Bi da chlina Lüta ist das anderst, de die chlina Gütterli überlauſa gschwinder.

Dafz der Tschänni im Dorf au gar nia z'gſeh gſt ist, hed nit alla Lüta gfalla. Schi heind a-gfanga runnia: „Gäb was der im Bat ichi trift, daß er schi nia zeicha tarf?“

Am meista heind-schi es Schuppli dera Bätschweſter, wa alla Helliga Beewa ab-bissa, über-na uf-gläh: „A sotta Juda, wa nia z'Chilcha chunt, ist a Schand für die ganz Gmeind. Gs cha nit anderst

cho, as daß-na amal am Luttera, helliga Tag der Tüfel uschi Gabla nimmt und zunderst under d'Hellblatta treit. Das bringt de ds'ganz Tälli im Verruof. — Der Vorstand föttet da äppas tua“.

Eso heinsch g'stumpfiert bis der Vorstand as Abetsch nam Hirta zämma cho ist, schi berata und funda hed, schi wella amal der Tschänni ga Lehra, was da Bruch si, und wenn er de nit folga well, se tündsch-na bi da Ohra z'Chilcha schrissa.

„Aber nu krat eine würd das nit verbringa, der Tschänni hed fri quot Füst und chönnti-schi werra“, hed dua eine gmeint.

„De gäwar halt ünschera zwee in da Bat ichi und nännt nu der Gmeindsstäck, der Weibel midich. De wetti de gära gſeh, ob wier urra dri der Tschänni nit ussa prächta, d'säb überlät nu ünsch“, hed a Gmeirat druf ta und schi aſa breita gmacht.

Der Breegi mit dem Präsident und dem Weibel ist dua as Tagsch, ama Samstig, in da Bat ichi in der Meinig, der Tschänni uf da Sunntig ussa z'nä. —

Der Tschänni ist vor der Hütta gſtanda, de er hed krat immma mächtiga Chessi käsent kā. Wa er die dri gſeh hed cho, heder eso Tachli⁴⁾ gmacht, hed-scha fründlich grüezt und gseit: „Das ist jez a fältsama Bſuoch, zeih gät in d'Stuba i und hirmat⁵⁾ a Bitz, ich muož da nu es Brügelti Holz an d'Gluot zum Trochna legga.“ Seit und pfackt as wackers Tannelli, wa fant da Würza, de Aesta und dem Stock

¹⁾ Riese. ²⁾ Häuschen. ³⁾ Balma = überhängender Fels (Höhle). ⁴⁾ Tachli machen = die Augen mit der Hand beschatten (decken). ⁵⁾ hirma = ausruhen.